



Der EU-Schulprojekttag 2016 – Ein Erfolg für Europa

Unterrichtsmaterialien zur Vorbereitung des Schulprojekttags am 2. Mai 2016

Auf Anregung von Bundeskanzlerin Angela Merkel findet am 2. Mai 2016 zum zehnten Mal der EU-Schulprojekttag statt. Mitglieder der Bundesregierung, Abgeordnete der verschiedenen Parlamente, Beamte/innen und Wissenschaftler/innen besuchen an diesem Tag Schüler/innen in ganz Deutschland, um mit ihnen über Europa zu diskutieren.

Dieses Heft stellt Lehrkräften der Fächer Sozialkunde und Politik Material zur Verfügung, mit Hilfe dessen sie ihre Schüler/innen in unterhaltsamer Weise mit dem Thema „Europa“ vertraut machen können. Es enthält in acht Modulen unterschiedliche Methoden, die auch untereinander kombinierbar sind. Diese Module können Lehrkräfte sowohl zur Vorbereitung auf den Unterrichtsbesuch durch den prominenten Gast als auch unabhängig vom Schulprojekttag nutzen. Zusätzlich zu den Handlungsanleitungen stellt die Europäische Akademie Berlin auch Informationsmaterial über Europa zur Verfügung.

Zum Gebrauch dieser Module

Liebe Lehrkräfte,

diese Module wurden von der Europäischen Akademie Berlin entwickelt, um Ihnen die Vorbereitung Ihrer Schüler/innen auf den Besuch des prominenten Gastes am Schulprojekttag zu erleichtern.

Aber Sie können die Module natürlich auch unabhängig davon nutzen!

Mit diesen Modulen schlagen sie „zwei Fliegen mit einer Klappe“: Am Ende eines jeden Moduls haben sich die Schüler/innen mit einem Eurothema vertieft beschäftigt und haben im Idealfall eine Meinung dazu gebildet. Gleichzeitig ist hier auch der Weg das Ziel. Die Module zeichnen sich durch unterschiedliche didaktische Herangehensweisen aus. Mit den verschiedenen Methoden werden die Schüler/innen gleichzeitig mit wichtigen Prozessen unserer Demokratie vertraut gemacht.

Die Module unterscheiden sich sowohl nach dem Schwierigkeitsgrad als auch nach den benötigten Mitteln und der Vorbereitungszeit. Damit Sie sich schneller orientieren können, haben wir die Module entsprechend gekennzeichnet:

1. Zusätzliches Material notwendig
2. Technische Unterstützung notwendig
3. Anspruchsvoll

Wenn Sie Besuch eines Gastes erwarten, bitten wir Sie grundsätzlich, Folgendes zu beachten: Auch der jeweilige Gast sollte die Chance bekommen, sich vorzubereiten. Davon profitieren letztlich die Schüler/innen. Deshalb bitten wir Sie, **Ihr gewähltes Thema mit dem Gast eine Woche vorab zu besprechen!**

Sollten Sie noch Fragen haben, zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren!

Dr. Mechthild Baumann
Europäische Akademie Berlin
mb@eab-berlin.eu
Tel. 030-89 59 51 36

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Ihre Europäische Akademie Berlin



Inhalt

Modul I	Lebenswelt Europa	1.
Modul II	Plakatgestaltung	1., ggf. 2.
Modul III	Kleine Anfrage	1.
Modul IV	Pressekonferenz	ggf. 1.
Modul V	Schülerforum	1., ggf. 2.
Modul VI	Nachrichtensendung	1., 2.
Modul VII	Talkshow	1., 2.
Modul VIII	Planspiel Europa	1., 2., 3.



Checkliste für die teilnehmenden Schulen

- Habe ich meinem/meiner zuständigen Länderkoordinator/in mitgeteilt, dass meine Schulklasse gerne Besuch von einem/einer Politiker/in oder Mitarbeiter/in einer EU-Institution hätte?
- Wenn ich ein Modul gewählt habe, das zusätzliche Technik oder Material erfordert – habe ich mich um beides gekümmert?
- Bis eine Woche vor dem Projekttag: Habe ich meinem Gast mitgeteilt, welches Thema die Schüler/innen behandeln werden?
- Ist der Gast darüber informiert, falls er bei dem Besuch besonders involviert werden wird (z.B. Pressekonferenz oder Kleine Anfrage)?
- Habe ich die lokale Presse informiert (Redakteur/in der lokalen Tageszeitung per Telefon oder E-Mail kontaktieren und über den Besuch des Gasts unterrichten)?



EU-Projekttag an Schulen 2016

Liste der Ansprechpartner in den Ländern

Land	Ansprechpartner/in
Allgemeine Ansprechpartnerin der Europäischen Kommission	Dina Behnke Kommunikationsabteilung Europäische Kommission Vertretung in Deutschland Unter den Linden 78 10117 Berlin Tel.030-2280-2430 Fax. 030-2280-2370 Dina.Behnke@ec.europa.eu
Baden-Württemberg	Herr Siegmund Keller Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg Referat 16 Postfach 10 34 42 70029 Stuttgart Tel. 0711 279-4111 siegmut.keller@km.kv.bwl.de
Bayern	Herr Georg Suttner Bayerisches Staatsministerium für Bildung, Kultus, Wissenschaft und Kunst Ref. V.2 und V.4 Salvatorstr. 2 80333 München Tel. 089 2168-2792 Georg.suttner@stmbw.bayern.de
Berlin	Herr Peter Krachenwitzer Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft II D 5 Kr Bernhard-Weiß-Str. 6 10178 Berlin Tel. 0331 866-3817 Peter.krachenwitzer@senbwf.berlin.de

Brandenburg	<p>Herr Martin Binder Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Abt. 3, Ref. 31 Heinrich-Mann-Allee 107 14473 Potsdam Tel. 0331 866 3817 martin.binder@mbjs.brandenburg.de</p>
Bremen	<p>Herr Christian Scheidt Landesinstitut für Schule Am Weidedamm 20 28215 Bremen Tel. 0421 3611 4465 Christian.scheidt@lis.bremen.de</p>
Hamburg	<p>Herr Manfred Schulz Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburger Straße 31 22083 Hamburg Tel. 040 42863-2905 Manfred.schulz@bsb.hamburg.de</p> <p>Herr Burghard Ahnfeldt Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburger Straße 31 22083 Hamburg Tel. 040 42863-2247 Burghard.ahnfeldt@bsb.hamburg.de</p>
Hessen	<p>Frau Stefanie Posch Hessisches Kultusministerium Luisenplatz 10 65185 Wiesbaden 0611 368-2324 Stefanie.posch@kultus.hessen.de</p>



<p>Mecklenburg-Vorpommern</p>	<p>Frau Doris Lipowski Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur 19048 Schwerin Tel. 0385 588-7702 D.lipowski@bm.mv-regierung.de</p> <p>Ansprechpartner für die Medien: Herr Oliver Kaiser Staatskanzlei des Landes Mecklenburg- Vorpommern Schlossstr. 2-4 19053 Schwerin Tel. 0385 588-1400 oliver.kaiser@stk.mv-regierung.de</p>
<p>Niedersachsen</p>	<p>Herr Achim Schipporeit Europäisches Informations-Zentrum (EIZ) Niedersachsen Niedersächsische Staatskanzlei Aegidientorplatz 4 30159 Hannover Tel. 0511 120-8884 Achim.schipporeit@stk.niedersachsen.d e</p>
<p>Nordrhein-Westfalen</p>	<p>Frau Katy Wenning Ministerium für Schule und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen Völkinger Str. 49 40221 Düsseldorf Tel. 0211 5867-3456</p>
<p>Rheinland-Pfalz</p>	<p>Herr Gernot Stiwitz Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Kultur Mittlere Bleiche 61 55116 Mainz Tel. 06131 164185 Gernot.stiwitz@mbwwk.rpl.de</p>

Saarland	<p>Frau Evelyn Zahler Ministerium für Finanzen und Europa Am Ludwigsplatz 7 66117 Saarbrücken Tel. 0681 501-1329 e.zahler@europa.saarland.de</p>
Sachsen	<p>Frau Anja Niemke Sächsisches Staatsministerium für Kultus Ref. 33 Carolaplatz 1 01097 Dresden Tel. 0351 564-2511 Anja.niemke@smk.sachsen.de</p>
Sachsen-Anhalt	<p>Herr Frank Leeb Landeszentrale für politische Bildung Leiterstr. 2 39104 Magdeburg Tel. 0391 567-6457 Frank.leebe@lpb.mk.sachsen-</p>
Schleswig-Holstein	<p>Herr Ronald Westphal Ministerium für Bildung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein Brunswiker Str. 16-22 24105 Kiel Tel. 0431 988-2345 Ronald.westphal@mbk.landsh.de</p>
Thüringen	<p>Frau Brita Mucke Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Ref. 36 Werner-Seelenbinder-Str. 7 99096 Erfurt Tel. 0361 3794-522 Brita.mucke@tmbjs.thueringen.de</p>



Modul I

Lebenswelt Europa



Vorhaben

Die Schüler/innen beschäftigen sich anhand der Unterrichtseinheit „Europa. Das Wissensmagazin für Jugendliche“ mit verschiedenen Aspekten der Europäischen Union und formulieren Fragen bzw. Thesen, die sie mit dem Gast diskutieren. Diese Unterrichtseinheit kann der Website der Europäischen Union heruntergeladen oder bestellt werden. (siehe *Benötigte Materialien*).

Lernziel

Ziel dieses Moduls ist es, sich mit der Europäischen Union, ihren verschiedenen Politikbereichen sowie der zukünftigen Entwicklung der EU in unterhaltsamer Weise vertraut zu machen.

Zielgruppe

Schüler/innen der Sekundarstufen I und II

Methode (mit welchen Mitteln soll das Lernziel erreicht werden?)

Die Schüler/innen erarbeiten sich ein Thema durch die Erledigung von Arbeitsaufträgen und durch Gruppendiskussionen, für die die Unterrichtseinheit „Europa. Das Wissensmagazin für Jugendliche“ die Grundlage ist. Die Unterrichtseinheit ist so aufgebaut, dass auch einzelne Kapitel oder Aufgaben herausgegriffen werden können. Für die Lehrkräfte gibt es ein Lehrerheft mit zusätzlichen Informationen. Das gewählte Thema sollte vor dem Unterrichtsbesuch mit dem Gast abgesprochen werden.

Rolle des Gastes

Der Gast wird gebeten, als Gesprächspartner zur Verfügung zu stehen. Zu Beginn der Veranstaltung sollte er sich selbst und seine Tätigkeit kurz vorzustellen und anschließend auf die Fragen/Thesen der Schüler/innen antworten.

Vorbereitungszeit

Die Vorbereitungszeit im Unterricht variiert, je nachdem wie viele Aufgaben aus der Unterrichtseinheit ausgewählt werden. Empfehlenswert ist, mindestens 3 Unterrichtsstunden in der Sekundarstufe II und 5 Unterrichtsstunden in der Sekundarstufe I aufzuwenden.

Nachbereitungszeit

1 Unterrichtsstunde

Benötigte Materialien

je ein Exemplar der Unterrichtseinheit pro Schüler/in, ein Exemplar des Lehrerhefts. Auch online erhältlich unter : <http://bookshop.europa.eu/en/europe-pbNA0414841/>

Vorhaben

Die Schüler/innen entwerfen gemeinsam Plakate, die zur nächsten Europawahl aufrufen sollen. In diesem Modul identifizieren die Schüler/innen für sie wichtige, aktuelle politische Themen und können ihren Wünschen an die Politik Ausdruck verleihen. Dem Gast werden die verschiedenen Entwürfe präsentiert, die er kommentiert. Anschließend beantwortet er Fragen, die sich im Laufe der Plakaterarbeitung ergeben haben.

Lernziel

Der Entwurf von Plakaten für die Europawahl ermöglicht eine assoziative Annäherung an das Thema „Europa“ und setzt eine intensive Auseinandersetzung sowie einen Diskussionsprozess zu bestimmten politischen Themen und Inhalten voraus. Die Schüler/innen sollen sich vorab auf die für sie wichtigsten politischen Themen einigen und diese anschließend in eine kreative (Bild-)Sprache umsetzen. Die zusätzlichen Informationen, die die Schüler/innen von dem Gast erhalten, sollen ihr Interesse an Europa wecken.

Zielgruppe

Schüler/innen der Sekundarstufen I und II

Methode (mit welchen Mitteln soll das Lernziel erreicht werden?)

1. **Brainstorming:** Gemeinsam mit der Lehrkraft sammeln die Schüler/innen Themen, die sie interessieren.
2. **Clustern:** Nach der Themensammlung gruppiert die Lehrkraft gemeinsam mit den Schüler/innen die Themen. Sie einigen sich auf ein oder zwei Themen, die bearbeitet werden sollen. Diese Themen sollten **vor** dem Unterrichtsbesuch mit dem Gast abgesprochen werden.
3. **Einteilung in Gruppen:** Die Schüler/innen werden in Kleingruppen von vier bis sechs Personen eingeteilt. Jede Gruppe bestimmt eine/n Gruppensprecher/in, der/die das Plakat am Ende vor der Klasse präsentiert.
4. **Visualisierung:** In Gruppen (gerne auch mehrere Gruppen zum selben Thema) erarbeiten die Schüler/innen Visualisierungsformen der verschiedenen Themen.
5. **Grafische Gestaltung:** Anschließend entwerfen die Schüler/innen ihre Plakate. Erlaubt ist, was gefällt und druckbar ist: Arbeiten mit Farbe, Collagen aus Tonpapier, Design am PC etc.
6. **Interpretation und Testlauf:** Nach ihrer Fertigstellung werden die Plakate in der Klasse aufgehängt. Unter Anleitung der Lehrkraft diskutieren die Schüler/innen, wie die Plakate auf sie wirken und welche Aussage sie haben. Die Gruppensprecher erörtern anschließend die Intention der jeweiligen Gruppe.
7. **Der Moderator:** Die Klasse bestimmt eine/n Moderator/in, der/die die



Diskussion mit dem Gast nach Vorstellung der Plakate leiten soll.

8. **Präsentation vor dem Gast:** Der Gast wird ebenfalls gebeten, seine Eindrücke von den Plakaten zu schildern. Die jeweiligen Gruppensprecher erläutern dem Gast anschließend ihre Intentionen. Der/die Moderator/in leitet die Diskussion.

Materialien

Die Klasse kann für die Vorbereitung Informationsbroschüren der Bundeszentrale für politische Bildung benutzen. Zusatzmaterialien sind verfügbar unter:
<http://www.bpb.de/suche/?suchwort=europa&suchen=Suchen>

Rolle des Gastes

Der Gast wird gebeten, als Gesprächspartner zur Verfügung zu stehen. Vor der Veranstaltung sollte er sich selbst und seine Tätigkeit kurz vorstellen.

Vorbereitungszeit

5 Unterrichtsstunden

Nachbereitungszeit

1 Unterrichtsstunde

Benötigte Materialien

Bastelmaterial: große Papierbögen, Tonpapier, Farben, Kleber, Scheren, Stifte, ggf. PCs mit Grafikprogramm; Stellwände für die Präsentation der Plakate.

Modul III

Kleine Anfrage

Vorhaben

Die Schüler/innen erarbeiten eine „Kleine Anfrage“ zu einem Eurothema, die dem Gast vorab übersandt wird. Der Gast wird dann gebeten, diese Anfrage im Gespräch zu beantworten.

Lernziel

Die Schüler/innen setzen sich mit einem (politischen) Thema ihrer Wahl kritisch auseinander. Durch den persönlichen Bezug wird idealerweise ihr Interesse (und Teilhabe) an Politik geweckt. Gleichzeitig wird so sichergestellt, dass der Gast auf die Themen eingeht, für die sich die Schüler/innen interessieren. Mit der „Kleinen Anfrage“ lernen die Schüler/innen nicht nur, ihre Fragen zu strukturieren, sie werden gleichzeitig spielerisch mit Mechanismen der parlamentarischen Kontrolle vertraut gemacht.

Zielgruppe

Schüler/innen der Sekundarstufe II

Methode (mit welchen Mitteln soll das Lernziel erreicht werden?)

Mit der Lehrkraft erarbeiten die Schüler/innen Sinn und Zweck einer Kleinen Anfrage im parlamentarischen Alltag (siehe Anlage I „Was ist eine Kleine Anfrage“, Anlage II Beispiel einer Kleinen Anfrage)

1. **Brainstorming:** Welche Themen interessieren uns? Was wollen wir von dem Gast wissen?
2. **Überlegung:** Welche Informationen kann der Gast uns geben (je nach Hintergrund und Tätigkeit des Gastes)? Das gewählte Thema sollte **vor** dem Unterrichtsbesuch mit dem Gast abgesprochen werden.
3. **Priorisierung:** Welche Fragen sind uns am wichtigsten?
4. **Strukturierung:** Wie bauen wir den Fragenkatalog anhand der Vorlagen auf?
5. **Rollenverteilung:** Wer trägt die Anfrage vor? Wer assistiert? Wer schreibt mit und ergänzt?

Rolle des Gastes

Der Gast wird gebeten, als Gesprächspartner zur Verfügung zu stehen und die Kleine Anfrage zu beantworten. Er wird gebeten, nicht nur sachliche Informationen zu geben, sondern diese auch in den allgemeinen gesellschaftspolitischen Kontext einzuordnen.

Benötigte Materialien

Infoblatt über Anfragen, Muster einer Kleinen Anfrage (beides beigelegt), zusätzliche Informationen bei der Bundeszentrale für politische Bildung z.B.
<http://www.bpb.de/shop/lernen/thema-im-unterricht/36927/europa-fuer-einsteiger>

Anlage zu Modul III

Was ist eine Kleine Anfrage?

Anfragen werden vom Parlament an die Regierung gestellt. Die Regierung ist verpflichtet, die Anfragen wahrheitsgemäß und vollständig zu beantworten.

Die Regierung ist mit der Geschäftsführung eines großen Unternehmens zu vergleichen. Um sicher zu gehen, dass die „Geschäftsführer/innen“ ihre Aufgaben gut erfüllen, können die Abgeordneten aus den Parlamenten sie auf vielfältige Weise kontrollieren. Die Kleine Anfrage ist ein solches Kontrollmittel. Dabei formulieren die Abgeordneten schriftlich eine Frage an die Regierung. Meist wollen sie wissen, warum sich die Regierung bzw. ein Ministerium in einem Fall so und nicht anders verhalten hat oder warum ein Ministerium einige Maßnahmen unternimmt und andere unterlässt.

Die Abgeordneten können ihre Kontrollfunktion allerdings nur dann wahrnehmen, wenn sie über die nötigen Informationen verfügen. Diese stehen der Regierung mit ihrem Verwaltungsapparat in der Regel in größerem Maße zur Verfügung. Die Kleine Anfrage dient daher auch dazu, die Informationen zu erlangen, die zur Beurteilung eines Sachverhalts von Bedeutung sind.

Man unterscheidet zwischen Kleinen und Großen Anfragen. Kleine Anfragen können von einzelnen Abgeordneten gestellt werden. Sie müssen zügig beantwortet werden und bedürfen keiner umfangreichen Recherche von Seiten der Regierung. Hier geht es also um Dinge, können von einzelnen Abgeordneten gestellt werden, die der Regierung selbst bekannt sind und bei denen sie die nötigen Informationen zur Beantwortung der Anfrage mehr oder weniger griffbereit hat.

Große Anfragen sind umfangreicher und erfordern von der Regierung oftmals aufwändige Untersuchungen. Deshalb können Große Anfragen nur von einer Gruppe von Abgeordneten oder einer ganzen Fraktion gestellt werden. Im Einzelnen ist das in der jeweiligen Geschäftsordnung des Parlaments geregelt.



Kleine Anfrage

der Abgeordneten Özcan Mutlu, Kai Gehring, Beate Walter-Rosenheimer, Katja Dörner, Dr. Franziska Brantner, Ulle Schauws, Doris Wagner, Maria Klein-Schmeink, Tabea Rößner, Elisabeth Scharfenberg, Kordula Schulz-Asche, Dr. Harald Terpe und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Analphabetismus und Grundbildung in Deutschland

Vorbemerkung der Fragesteller

Neben dem primären Analphabetismus, bei dem Menschen aus verschiedenen Gründen nicht in der Lage sind, sich die Schriftsprache anzueignen, bilden die „funktionalen Analphabetinnen und Analphabeten“ eine weitaus größere Gruppe. Das Ausmaß des funktionalen Analphabetismus ist in Deutschland besonders durch die Veröffentlichung der sogenannten Level-One-Studie 2010 in das öffentliche Bewusstsein gerückt.

So leben in Deutschland rund 7,5 Millionen funktionale Analphabetinnen und Analphabeten im arbeitsfähigen Alter, das sind 14,5 Prozent der deutschsprachigen erwerbstätigen Bevölkerung zwischen 18 und 64 Jahren, die die Funktion von Schrift nur sehr eingeschränkt nutzen können. Analphabetismus und mangelnde Grundbildung sind dabei Formen von Bildungsarmut, die die betroffenen Menschen massiv in ihren sozialen, kulturellen, politischen und ökonomischen Teilhabemöglichkeiten einschränken. Auf der anderen Seite entstehen durch Analphabetismus und einem damit einhergehenden Fachkräftemangel sowie der Abhängigkeit von Transferleistungen massive volkswirtschaftliche Schäden.

Insbesondere durch die Veröffentlichung der „Level-One-Studie“ wurde deshalb auch im Deutschen Bundestag verstärkt über das Thema Analphabetismus diskutiert. Dabei wurde deutlich, dass die Politik in der Vergangenheit zu wenig gegen Analphabetismus und zu wenig für die Alphabetisierung im Erwachsenenalter unternommen hat.

Die Bundesregierung hat daraufhin einige Maßnahmen eingeleitet und auch im Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD für die 18. Wahlperiode des Deutschen Bundestages vereinbart, das Thema Analphabetismus in Deutschland anzugehen.

Wir fragen die Bundesregierung:

1. Welche konkreten Schritte hat die Bundesregierung seit der Veröffentlichung der „Level-One-Studie 2010“ hinsichtlich der Zusammenarbeit zwischen Bund, Ländern und Kommunen, vor allem aber auch mit der Zivilgesellschaft, den Sozialpartnern, den Wohlfahrtsverbänden, den Kirchen und Medien eingeleitet, um Analphabetismus und mangelnde Grundbildung als multikausales, d.h. gesellschaftlich-strukturelles und nicht als individuelles Phänomen entgegenzuwirken?
2. Wie gewährleistet die Bundesregierung eine verstärkte und verbesserte Koordinierung der Maßnahmen aller staatlichen Ebenen und der Zivilgesellschaft hinsichtlich der Alphabetisierung und Grundbildung?
3. Welche Bundeshaushaltsmittel sind in den letzten fünf Haushaltsjahren in die Bekämpfung des Analphabetismus geflossen (bitte nach Maßnahmen und jeweiliger Höhe der Haushaltsmittel aufschlüsseln)?
4. Welche Maßnahmen zur Alphabetisierung und Grundbildung unterstützt die Bundesregierung derzeit konkret (bitte jeweils die Form, die Höhe der finanziellen Unterstützung, die Laufzeit und ggf. Partner der Maßnahmen auflisten)?
5. Welche konkreten präventiven Maßnahmen ergreift die Bundesregierung explizit zur Vorbeugung von Analphabetismus, und welche Präventionsmaßnahmen werden konkret angestrebt (bitte jeweils die Form, die Höhe der finanziellen Unterstützung, die Laufzeit und ggf. Partner der Maßnahmen auflisten)?
6. Wurden im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung Projektskizzen eingereicht, die explizit die Prävention von Analphabetismus zum Thema hatten?
Wenn ja, welche?
7. Inwieweit unterstützt das Programm „BiSS“ die erforderliche Fort- und Weiterbildung von Erzieherinnen und Erziehern, bzw. von Lehrerinnen und Lehrern, und in welchen Bundesländern hat das Programm schon Einzug in eine Fort- und Weiterbildung besagter Berufsgruppen erhalten?
8. Wie viele Programme zur Sprachförderung in Kindertagesstätten gab es im Jahr 2014 in den einzelnen Bundesländern, und wie viele dieser Programme wurden seit ihrer Initiierung einer Evaluation unterzogen?



9. Liegen seit der „Level-One-Studie 2010“ neue Daten zum Analphabetismus von Erwachsenen vor?
 - a) Wenn nein, warum nicht?
 - b) Ist geplant, eine neue Studie in Auftrag zu geben, die sich mit dem Analphabetismus von Erwachsenen befasst?
Wenn ja, wann, und mit welcher Fragestellung?
 10. Plant die Bundesregierung, im „Rahmenprogramm zur Förderung der empirischen Bildungsforschung“ funktionalen Analphabetismus genauer zu untersuchen und die Ursachen für funktionalen Analphabetismus näher zu erforschen?
 - a) Wenn ja, in welchem Umfang, Zeitrahmen etc.?
 - b) Wenn nein, warum nicht?
 11. Welche konkreten Maßnahmen ergreift die Bundesregierung, um Analphabetinnen und Analphabeten gezielt auf Förder- und Unterstützungsangebote aufmerksam zu machen
 12. Welche finanziellen Ressourcen sind bisher in das Programm „Lesestart – Drei Meilensteine für das Lesen“ geflossen, und welche finanzielle Förderung ist geplant?
 13. Wurde das Projekt „Lesestart – Drei Meilensteine für das Lesen“ schon einer Evaluation unterzogen?
 - a) Wenn ja, wie lauten die konkreten Ergebnisse dieser Evaluation?
 - b) Wenn nein, wann ist mit einer Evaluation dieses Programms zu rechnen?
 14. Wie wirkt die Bundesregierung auf eine Enttabuisierung des Themas Analphabetismus vor allem in der Wirtschaft hin?
Welche konkreten Aufklärungskampagnen zum Thema Analphabetismus gibt es, die sich gezielt an Unternehmen richten?
 15. Wie fördert die Bundesregierung den Gebrauch von leichter und einfacher Sprache im öffentlichen Dienst?
- ...

Berlin, den 22. April 2015

Katrin Göring-Eckardt, Dr. Anton Hofreiter und Fraktion

Vorhaben

Die Schüler/innen veranstalten eine Pressekonferenz (PK) und schlüpfen in die Rolle von Journalist/innen. Während der Pressekonferenz, also während des Unterrichtsbesuchs, interviewen sie den Gast.

Lernziel

Die Schüler/innen lernen, sich kritisch mit europapolitischen Themen ihres Interesses auseinander zu setzen. Sie lernen, sachlich und gezielt zu fragen, auch nachzuhaken. Sie üben sich darin, die „Sprache der Politiker/innen“ zu verstehen. Darüber hinaus wird es ihnen durch die intensive Vorbereitung der Pressekonferenz gelingen, die einzelnen Themen ihres Interesses in einen gesellschaftspolitischen Kontext einzuordnen.

Zielgruppe

Schüler/innen der Sekundarstufe II

Methoden (mit welchen Mitteln soll das Lernziel erreicht werden?)

Die Schüler/innen machen sich unter Anleitung der Lehrkraft damit vertraut, was eine Pressekonferenz ist und welchen Regeln sie folgt. Zu diesem Zweck schauen Sie sich eine Pressekonferenz im Fernsehen, z.B. auf *Phoenix* an.

1. Die Schüler/innen definieren die Themen, die für sie wichtig sind. Sie recherchieren über den Gast und seinen Aufgabebereich. Diese Themen sollten **vor** dem Unterrichtsbesuch mit dem Gast abgesprochen werden.
2. Die Schüler/innen erarbeiten die interessanten und kritischen Punkte des jeweiligen Themas, um anschließend entsprechende Fragen vorzubereiten. Die Fragen sind – anders als bei einer Talkshow – streng sachorientiert, können aber eine Meinung des/der Fragenden erkennen lassen.
3. Eine Woche vor Schulbesuch übermittelt die Lehrkraft dem Gast die ausgewählten Themen. Dies gibt ihm Zeit, die Antworten vorzubereiten.
4. Die Schüler/innen bestimmen ein oder zwei Personen als Moderator/innen der Pressekonferenz. Die anderen übernehmen die Rollen fragender Journalist/innen. Jede/r „Journalist/in“ überlegt sich, für welche Zeitung er/sie arbeitet und welche politische Meinung er/sie vertritt.
5. Die „Moderator/innen“ begrüßen den Gast und bitten ihn um ein kurzes Einleitungsstatement. Anschließend stellen die „Journalist/innen“ ihre Fragen. Je nach Thema und Diskussionsfreudigkeit können sich auch spontane Fragen ergeben.



Rolle des Gastes

Der Gast wird gebeten, den „Gast“ der PK zu spielen. In dieser Rolle beginnt er mit einem kurzen Einleitungsstatement und stellt sich anschließend den Fragen der „Journalist/innen“.

Benötigte Materialien

Beispielsweise: „Einwanderung und Asyl“ (behandelt Konfliktlinien in Politik und Gesellschaft zum Thema Asyl und bietet die Möglichkeit, verschiedene Standpunkte zu entwickeln, auszuarbeiten und einzubringen).

<http://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/218135/einwanderung-und-asyl>

Modul V

Schülerforum

1., ggf. 2.

Vorhaben

Die Schüler/innen bereiten sich im Unterricht auf das Gespräch mit dem Gast vor, indem sie in Kleingruppen eine Erklärung mit Forderungen an die Politik erarbeiten. Anschließend präsentieren die Schüler/innen dem Gast die Erklärung, lassen sie von ihm kommentieren und diskutieren dies dann mit ihm.

Lernziel

Ziel dieses Moduls ist es, die Schüler/innen auf das Thema Europa und Partizipation einzustimmen, indem sie ihre eigenen Vorstellungen für die Zukunft mit den Erwartungen an die Europäische Union verknüpfen. Die Schüler/innen lernen, dass ihre Meinung gefragt und wichtig für das Gelingen des Forums ist. Die Botschaft, dass jede Meinung in einer Demokratie zählt, soll sie anschließend ermutigen, die von ihnen erarbeiteten Themen mit dem Gast zu diskutieren. Darüber hinaus soll ein generelles Interesse am Thema Europa geweckt werden.

Zielgruppe

Schüler/innen der Sekundarstufe II

Methode (mit welchen Mitteln soll das Lernziel erreicht werden?)

Titel: Das Oberthema des Schülerforums lautet „Die Zukunft Europas“ und sollte zuvor mit dem Gast abgesprochen werden.

1. **Einteilung in Gruppen:** Die Schüler/innen bilden Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen, die jeweils von einem/r Schüler/in moderiert werden.
2. **Brainstorming:** In ihren Gruppen setzen sich die Schüler/innen mit ihrem jeweiligen Thema vertieft auseinander. Dazu sammeln sie zunächst, was ihnen zu dem Thema einfällt, bzw. wo sie Verbesserungsbedarf seitens der Politik sehen.
3. **Utopien entwickeln:** Die Schüler/innen sollen nun die in der vorangegangenen Phase gesammelten Themen „weeterspinnen“. Ihnen soll die Möglichkeit gegeben werden, ihre eigenen Visionen zu entwickeln.
4. **Realitätstest:** Nun sollen sich die Schüler/innen der Realität stellen und prüfen, welche Chancen und Möglichkeiten es gibt, ihre Visionen in der Politik durchzusetzen. Damit die Idee realisiert werden kann, können verschiedene Lösungsansätze entwickelt werden, die dann auf ihre Beständigkeit geprüft werden. Welche Pläne sind umsetzbar, welche eher nicht und aus welchen Gründen?
5. **Forderungen:** Die Essenz der vorangegangenen Diskussionen soll in einem Papier resultieren, das jede Gruppe erarbeitet. Es soll Stellungnahmen, Fragen und Forderungen an die Politik beinhalten.
6. **Testlauf:** Jede Gruppe bestimmt eine/n Sprecher/in, der/die die Ergebnisse der Gruppe im Plenum vorträgt. Forderungen aller Gruppen werden gesammelt, mitgeschrieben und abschließend diskutiert. Gemeinsam schreiben die



Schüler/innen so ihre Erklärung. Die Lehrkraft begleitet moderierend diesen Prozess um zu gewährleisten, dass die Debatte auf eine Erklärung und Forderungen an die Politik hinausläuft.

7. **Präsentation:** Am Projekttag wird die Erklärung dem Gast vorgetragen und übergeben. Der Gast darf sich zu der Bürgererklärung äußern, und erläutert, auf welche Art und Weise er im Rahmen seiner politischen Arbeit reagieren will (oder warum er es ggf. nicht will oder kann). Aus dieser Antwort sollte sich eine Diskussion zwischen den Schüler/innen und dem Gast entwickeln.

Rolle des Gastes

Der Gast wird gebeten, als Gesprächspartner zur Verfügung zu stehen. Zu Beginn der Veranstaltung sollte sich selbst und seine Tätigkeit kurz vorzustellen.

Benötigte Materialien

Je ein Flipchart pro Arbeitsgruppe, Beamer, Laptop oder alternativ eine Tafel

Modul VI

Nachrichtensendung

1., 2.

Vorhaben

Die Schüler/innen erarbeiten einen Tag lang eine Nachrichtensendung aus dem Jahr 2030 und produzieren diese als Film. Dem Gast wird die ca. fünf- bis zehnmündige Nachrichtensendung vorgespielt. Er wird gebeten, die „Nachrichten“ zu kommentieren. Ein/e Schülermoderator/in leitet die Diskussion über die Sendung.

Lernziel

Ziel des Moduls ist es, die Schüler/innen zu einer Diskussion über die Zukunft und die Rolle der Europäischen Union bei der Gestaltung dieser Zukunft zu motivieren. Der Gast, dessen Besuch Anlass der „Nachrichtensendung“ ist, soll gebeten werden, die einzelnen Meldungen zu kommentieren und sich so mit den Schüler/innen über die Zukunftsgestaltung auszutauschen.

Zielgruppe

Schüler/innen der Sekundarstufe II

Methode (mit welchen Mitteln soll das Lernziel erreicht werden?)

Der Erarbeitung liegt die Methode der *Zukunftswerkstatt* zugrunde, die es ermöglicht, von der Vision zu konkreten Überlegungen zu gelangen (siehe Anlage I). Das Ergebnis der *Zukunftswerkstatt* wird als „Nachrichtensendung“ präsentiert. Dadurch soll sichergestellt werden, dass die Schüler/innen auch mit Spaß bei der Sache sind. Anschließend wird die Nachrichtensendung nach Anleitung produziert (siehe Anlage II).

Rolle des Gastes

Der Gast wird gebeten, als Gesprächspartner zur Verfügung zu stehen.

Vorbereitungszeit

Inhaltliche Vorbereitung:

1 Schultag für die *Zukunftswerkstatt*.

Gestalterische Vorbereitung:

3 Doppelstunden für die Produktion der Nachrichtensendung

Nachbereitungszeit

1 Unterrichtsstunde

Benötigte Materialien

- Anleitung zur Gestaltung der Zukunftswerkstatt (Anlage)
- Kamera oder Smartphone und Datenträger (DVD/USB-Stick), Video oder PC
- Studio oder ähnliche Kulisse (z.B. Klassenzimmer)
- Beamer/Fernsehgerät zum Präsentieren der Nachrichtensendung



Anlage I zu Modul VI

Inhaltliche Vorbereitung der Nachrichtensendung (nach „Zukunftswerkstatt“)

Mit der Methode „Zukunftswerkstatt“ werden Ideen für die Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens in der Zukunft gesammelt und zu Plänen verarbeitet.¹

1. **„Brainstorming Phase“:** Die Schüler/innen artikulieren ihre Interessen und Wünsche an die Politik. Nachdem sie die einzelnen Themen gesammelt haben, sollten die Lehrkräfte die Themen clustern.
Dauer: 45 Minuten
2. **„Utopie Phase“:** Die Schüler/innen sind nun aufgerufen, die gesammelten Themen „weiterzuspinnen“. Geben Sie ihnen die Möglichkeit, ihre eigenen Visionen zu entwickeln! Fördern Sie den kreativen Moment durch Zuspruch! Am Ende der dafür vorgesehenen Zeit sollten sich die Schüler/innen auf max. fünf Themenkomplexe (also Nachrichten) einigen.
Dauer: 45 Minuten
3. **Redaktion der Nachrichtensendung:** Formulieren Sie gemeinsam mit den Schüler/innen aus den Zukunftsvorstellungen die einzelnen Nachrichten zur Sendung!
Dauer: 90 Minuten
4. **Produktion der Nachrichtensendung I – Vorbereitung:**
Erarbeiten Sie mit den Schüler/innen, wie die Sendung gestaltet werden soll und verfassen Sie das Drehbuch (Vorlage in Anhang II). Bestimmen Sie, welche Sendungselemente die Sendung enthalten soll! Folgende (realisierbare) Möglichkeiten gibt es:
 - Aufmacher, Highlights (Inserts oder als Trailer)
 - Begrüßung der Zuschauer/innen
 - Beiträge
 - Meldungen in Blockform (von Moderator/in oder Nachrichtensprecher/in)
 - Studiogespräch (mit Gast oder Fachjournalist/in)
 - Schaltgespräch (mit Gast oder Korrespondent/in)
 - Fachmeldungen durch Fachsprecher/in (z.B. Nachrichte, Sportmeldungen, Medizininfos, etc.)

¹ Die klassische Methode „Zukunftswerkstatt“ umfasst die drei Phasen Kritik, Utopie und Realität. Die hier dargestellte Methode wurde den Erfordernissen des Moduls entsprechend adaptiert. So wurde die „kritische“ Phase umgewandelt in ein Brainstorming, weil es hierbei nicht darum geht, Lösungen für Probleme sondern Visionen für die Zukunft zu entwickeln. Daneben wurde die „realistische“ Phase, in der die Zukunftsvorstellungen normalerweise auf ihre Umsetzbarkeit hin getestet werden, durch die Produktion der Nachrichtensendung ersetzt.



- Bild-/Schriftelemente (z. B. Studiodekoration, Logo, Kacheln, Inserts, Monitore)
- Wetter
- Programmhinweise
- Verabschiedung
- Abspann

Dauer: 270 Minuten

5. **Produktion der Nachrichtensendung II – Aufzeichnung:** In der selbst erstellten Kulisse zeichnen Sie gemeinsam mit den Schüler/innen die Sendung mit einer Kamera oder einem Smartphone auf.

Dauer: 270 Minuten



Anlage II zu Modul VI

Vorlage für eine Seite/ein Element des Nachrichtendrehbuchs

Beispiele

Nr. 1	Titel: z.B. Verhandlungen über geplantes Freihandelsabkommen zwischen EU und USA
Nachrichtenelement: z.B. Beitrag, Studiogespräch, Fachmeldung	
Nr. 2	Titel: z.B. Präsident des Europäischen Rats, Donald Tusk, zu Gast in Istanbul
Nachrichtenelement: z.B. Reportage, Interview	
Nr. 3	Titel: z.B. G7 Gipfel auf der Kashiko Insel in Japan
Nachrichtenelement: z.B. Liveübertragung, Bericht von Pressekonferenz	

Handlung

Beschreiben, was die Zuschauer/innen sehen.

z.B. *zugeschaltete/r Korrespondent/in aus den USA vor einer Nordamerikakarte oder Ähnlichem*

Kamera

Anweisungen für die Kamera

z.B. *von vorn, Großbildaufnahme*

Ton/Musik

Geräusche und Musik-Anweisungen

z.B. *im Hintergrund ist Stimmengemurmel zu hören, das die Verhandlungen der Politiker/innen darstellen soll*

Charakter

Der Name der Person, die zu sehen ist

z.B. *Schüler Kevin Krause alias WDR Korrespondent in Washington Ingo Zamperoni*

Dialog

Den gesprochenen Text einer Person aufschreiben

z.B. *„In Washington wurden heute die Verhandlungen zwischen EU Ratspräsident Tusk und Obama über das geplante Freihandelsabkommen TTIP wieder aufgenommen. Beide lobten die Fortschritte der Verhandlungen...“*

Ausdruck

Anweisungen für einen Charakter, wie er einen Text zu sprechen hat.

z.B. *todernst, gefasst, mit fester Stimme*



Vorhaben

Die Schüler/innen veranstalten gemeinsam eine Talkshow, in der der Gast (und ggf. eine weitere Person, wie z.B. Lehrkraft, Schülervertreter/in) befragt wird. In diesem Modul artikulieren die Schüler/innen zunächst ihre Wünsche und Erwartungen an die Politik, lernen Interviewtechniken und bekommen Hilfe bei der Vorbereitung ihres Auftritts in der Talkshow.

Lernziel

Diese Talkshow zielt im engeren Sinne darauf ab, Schüler/innen die Gelegenheit zu geben, sich Politiker/innen gegenüber zu artikulieren und gehört zu werden. Diese Begegnung sowie die Informationen, die die Schüler/innen von dem Gast erhalten, sollen sie für Europa interessieren. Die Talkshow greift dabei ein Gesprächskonzept auf, das den Schüler/innen bekannt ist und ihnen hilft, Berührungspunkte abzubauen. Darüber hinaus stellt das Konzept sicher, dass die Fragen gestellt werden, die die Schüler/innen interessieren.

Zielgruppe

Schüler/innen der Sekundarstufe I

Methode (mit welchen Mitteln soll das Lernziel erreicht werden?)

1. Null Bock auf Politik?

Die Schüler/innen erarbeiten gemeinsam mit ihrer Lehrkraft, was sie an Politik interessiert bzw. langweilt.

2. **Gekonnt kontern?** Zur Vorbereitung werden die Schüler/innen gebeten, sich einige Talkshows im Fernsehen anzuschauen. Dabei sollen sie darauf achten, wann, wie, welche Fragen gestellt werden. Anschließend erproben die Schüler/innen diese Techniken untereinander in Rollenspielen. Die Rollenspiele werden von einer Kamera aufgezeichnet und anschließend am TV gemeinsam mit der Lehrkraft ausgewertet.

3. Wie sage ich es ihr/ihm nur?

Unter Anleitung der Lehrkraft bereiten sich die Schüler/innen inhaltlich auf das Interview mit dem Gast vor. Was interessiert sie an dem Gast? Welche Defizite sehen sie in der (Europa-)Politik? Was erwarten sie von der Politik? Was würden sie selbst ändern, wenn sie könnten? Die gewählten Themen sollten **vor** dem Unterrichtsbesuch mit dem Gast abgesprochen werden.

4. Backstage

Gemeinsam mit ihrer Lehrkraft planen die Schüler/innen den Ablauf und das „Setting“ der Talkshow. Wer moderiert? Wer gehört zum „Studiopublikum“? Wer sind die Kameraleute? Soll auch ein Schüler Gast sein? Eventuell in einer anderen Rolle? Wo soll die Talkshow stattfinden? Soll der Raum in einer bestimmten Art und Weise dekoriert werden?

5. Und dann?

Gemeinsam mit ihrer Lehrkraft überlegen die Schüler/innen, ob die Aufzeichnung hinterher den Mitschüler/innen gezeigt werden soll. Falls ja, in welchem Rahmen?

Rolle des Gastes



Der Gast wird gebeten, als Gesprächspartner zur Verfügung zu stehen. Er sollte sich der besonderen Situation bewusst sein. Er sollte seine Antworten in einer Weise formulieren, die von den Schüler/innen verstanden und akzeptiert wird.

Vorbereitungszeit

- | | |
|-----------------------------------|----------|
| 1. Null Bock auf Politik?: | 90 Min. |
| 2. Gekonnt kontern? : | 180 Min. |
| 3. Wie sage ich es ihr/ihm nur? : | 90 Min. |
| 4. Backstage: | 90 Min. |
| 5. Und dann?: | 45 Min. |

Gesamte Vorbereitungszeit: ca. 9 Unterrichtsstunden (reduzierbar auf 4)

Benötigte Materialien

Flipchart/Tafel, Raum mit Stühlen (ggf. mit Sesseln), Kamera, Fernsehapparat/Beamer



Vorhaben

Die Schüler/innen erarbeiten in einem Planspiel eine (vereinfachte) EU-Richtlinie. Sie bestimmen eigenständig, wer die Kernpunkte der Richtlinie vorträgt. Die anschließende Diskussion moderiert die Lehrkraft. Die Ergebnisse können auf diese Weise unmittelbar an der Realität gemessen, politische Forderungen an den Gast während des Unterrichtsbesuchs weitergegeben und weiterführende Fragen beantwortet werden. Planspiele wecken Interesse an europäischen Themen und vermitteln die Arbeits- und Funktionsweise der EU, weil sie „erlebt“ werden. Sie machen die Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse der EU-Organe transparent, weil sie von Schüler/innen in der Rolle realer Akteur/innen nachvollzogen werden.

Lernziel

Ziel dieses Planspiels ist es, das Verständnis komplexer Handlungszusammenhänge, wie sie auch im Gefüge der EU bestehen, bei den Schüler/innen zu erweitern und zu vertiefen. Sie lernen, ihr demokratisches Gemeinwesen mit zu gestalten. Gleichzeitig wird die Handlungs- und Entscheidungskompetenz sowie die Bürger- und Fachkompetenz der Schüler/innen gefördert.

Zielgruppe

Schüler/innen der Sekundarstufe I. „Plan E“ eignet sich auch für die Zusammenlegung mehrerer Klassen.

Methode

(mit welchen Mitteln soll das Lernziel erreicht werden?) Die Schüler/innen schlüpfen in die Rollen zentraler Akteure, die auch in der realen EU an der Ausarbeitung einer Richtlinie beteiligt sind: EU-Kommissar/innen, zuständige Fachminister/innen, Abgeordnete, Interessenvertreter/innen sowie ggf. Journalist/innen. Sie simulieren Aushandlungsprozesse ähnlich denen in der EU und erarbeiten in einem festgesteckten Zeitrahmen eine vereinfachte Richtlinie. Während dieser Zeit halten sich die Schüler/innen an Regeln (Verhalten, Prozedere, Kleidung), die die echten Bedingungen widerspiegeln. Der Inhalt der Richtlinie sollte **vor** dem Unterrichtsbesuch mit dem Gast abgesprochen werden.



Beispiel für ein Planspiel

„Digitale Piraten“ - EU-Richtlinie zum Herunterladen von Songs, Videos, Games

Szenario: Musik-, Film- und Softwareproduzenten achten auf die Weitergabe ihrer Werke. Was ist erlaubt? Was soll umsonst und legal sein? Wann sind Urheberrechte verletzt? Wie sollten die Regelungen gegen Produktpiraterie aussehen?

Die geltende EU-Richtlinie:

<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CELEX:32001L0029:DE:HTML>

Eine Anleitung sowie ein exemplarischer Spielverlauf finden sich im Anhang.

Hinweis

Unter <http://eur-lex.europa.eu/> findet sich ein alphabetisches Verzeichnis der EU-Richtlinien sowie eine Übersicht über die Rechtssetzungsverfahren.

Vorbereitungszeit

3 Schultage vor dem Projekttag im Fach Politik oder Sozialkunde

2 Schultage Vorbereitung auf das Planspiel,

1 Schultag Planspiel

Nachbereitungszeit

1 Schulstunde

Benötigte Materialien/ Ausstattung

Flipchart/Tafel, mehrere Räume (je nach Anzahl der Teilnehmenden), mehrere PCs mit Internetanschluss, Drucker



Anlage I zu Modul VIII Spielanleitung

Vorbereitung

Die Planspielleitung übernimmt die Lehrkraft, d.h. sie fungiert als Vorsitz und ist für den prozeduralen Ablauf zuständig. Unter Anleitung der Lehrkraft sammeln die Schüler/innen Hintergrundinformationen zu EU-Organen sowie den Planspielthemen und recherchieren die Rollenprofile.

Die Lehrkraft erklärt den Schüler/innen den Spielablauf

1. **Rollenverteilung:** Die Schüler/innen versetzen sich in die Rollen der beteiligten Akteure. Die Akteur/innen sind die für das Thema zuständigen Kommissar/innen; die zuständigen Fachminister/innen aus mindestens 5 bis maximal 28 EU-Ländern; EU-Parlamentarier/innen unterschiedlicher Parteien; Interessenvertreter/innen; [optional: Pressevertreter/innen].

Die Lehrkraft weist den Schüler/innen ihre Rollen zu. Jede Rolle sollte mit mindestens 2 Schüler/innen besetzt werden. Bei einer hohen Teilnehmeranzahl empfiehlt es sich, die Zahl der Akteur/innen zu erhöhen.

2. **Kontroverse:** Auf Vorschlag der Kommission (hier: die geltende EU-Richtlinie) wird das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln, die sich aus den jeweiligen Rollenprofilen ableiten, diskutiert. Die Teilnehmenden agieren und verhandeln gemäß „ihrer“ Funktion.
3. **Konkurrenz:** Die einzelnen Positionen werden zunächst im Plenum eingebracht; der Aushandlungsprozess beginnt anschließend zwischen Ratsmitgliedern (den zuständigen Fachminister/innen), Parlamentarier/innen und Interessenvertreter/innen.
4. **Kompromiss:** In informellen Diskussionsrunden, unterschiedlichen Konstellationen erarbeiten die Planspielteilnehmer/innen eigenständig eine gemeinsame Position, handeln notwendige Kompromisse aus und verständigen sich mit den Interessenvertreter/innen, die auf diesen Prozess einwirken. Die informellen Gesprächsrunden und Plenumsphasen wechseln sich ab. Die Plenumsphasen können von jedem/r Vertreter/in einberufen werden, in denen dann die gesamte Gruppe informiert und koordiniert wird.
5. **Kooperation:** Die vorausgegangenen Verhandlungsrunden produzieren das Ergebnis, das als Richtlinie schriftlich festgehalten wird.
6. **Kommunikation:** „Pressekonferenz“; Mitteilung des Ergebnisses/Präsentation in Anwesenheit des Gastes.



Anlage II zu Modul VIII Ablauf und Rollen

„Digitale Piraten“ – Erarbeiten einer EU-Richtlinie zum Herunterladen von Songs, Videos, Games

Szenario

Musik-, Film- und Softwareproduzenten achten auf die Weitergabe ihrer Werke. Was ist erlaubt? Was soll umsonst und legal sein? Wann sind Urheberrechte verletzt? Wie sollten die Regelungen gegen Produktpiraterie aussehen?

Aufgabe

Die Schüler/innen schlüpfen in die Rollen der beteiligten Akteur/innen (z.B. Kommission, EU-Parlament, nationales Justizministerium, Vertreter/in der Musikindustrie) und arbeiten eine Richtlinie aus.

Die geltende EU-Richtlinie:

<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CELEX:32001L0029:DE:HTML>

RICHTLINIEN-ENTWURF

Der Entwurf sollte folgende Eckpunkte beinhalten

1. Schutz geistigen Eigentums – Beschränkungen und Verbreitungsrechte
2. Vergütung der Urheber
3. Recht auf private Vervielfältigung mit Ausnahmen und Beschränkungen
4. Öffentliche Zugänglichmachung bzw. Recht auf kostenlose Nutzung mit Ausnahmen und Beschränkungen
5. Strafrechtliche Maßnahmen



DER SPIELVERLAUF

A: Die Vorbereitungsphase

An dem Planspiel nehmen mindestens 4 Gruppen teil.

Gruppe 1: der/die für das Thema zuständige Kommissionsvertreter/in

Gruppe 2: der/ die zuständige/n Fachminister/innen (Justiz, evtl. Kultur) aus EU- Ländern

Gruppe 3: EU-Parlamentarier/innen

Gruppe 4: Interessenvertreter/innen (Musik- und Filmindustrie, Kulturschaffende)

Gruppe 5 (optional): Pressevertreter/innen

1. Gemeinsam mit der Lehrkraft identifizieren die Schüler/innen die Akteur/innen und legen die Rollen fest (Rollenbeschreibung s.u.).
2. Die festgelegten Rollen werden vergeben; eine doppelte bis dreifache Besetzung ist möglich.
3. Die Schüler/innen sammeln allgemeine Informationen zum Thema (siehe angegebene Links und empfohlene Materialien in der Modulbeschreibung).
4. Die Schüler/innen recherchieren „ihre“ individuellen Rollenprofile (siehe angegebene Links).
5. Jede einzelne Gruppe legt fest, wer für sie spricht bzw. wer welches Argument vorträgt.
6. Die Lehrkraft stellt die benötigten Materialien (Flipchart etc.) bereit.
7. Die Schüler/innen wählen eine/n Sprecher/in aus, der/die dem Gast während seines Unterrichtsbesuchs die erarbeitete Richtlinie übergibt und erläutert.



B: Die Verhandlungen

8:00-8:15 Uhr Eröffnungsrunde

Die Lehrkraft moderiert diese Runde als Tagungsleiter/in.

Der/die Tagungsleiter/in eröffnet die Verhandlungen, führt kurz in die Thematik ein und stellt die Gruppen vor. Der/die Tagungsleiter/in mischt sich inhaltlich nicht in den Verhandlungsprozess ein. Er/sie fungiert lediglich als „Zeremonienmeister/in“.

8:15-9:00 Uhr Positionierungsrunde

Die Schüler/innen kommen im Plenum zusammen und formulieren ihre verschiedenen Grundpositionen.

Anhand der erarbeiteten Rollenprofile kann jede/r Akteur/in in einem Redebeitrag seine/ihre Position darlegen. Hier werden die unterschiedlichen Sichtweisen artikuliert, erste Kompromissvorschläge unterbreitet, „Verbündete“ angesprochen und die Argumente der „Gegner“ entkräftet. Dabei ist darauf zu achten, dass die Akteur/innen im Einklang mit der Rolle, die sie verkörpern, argumentieren und handeln.

Auf kurze Redezeiten achten!

9:00-10:00 Uhr Diskussions- und Verhandlungsrunde

Die unterschiedlichen Positionen werden in kleineren Gruppen diskutiert und Kompromisse werden gesucht.

Die Schüler/innen spalten sich in kleinere Gruppen auf und versuchen, gemeinsame Positionen zu erarbeiten. Diese Diskussionsrunden kleineren Formats können bilaterale Gespräche zweier „Fachminister/innen“ sein oder eine Gruppe Gleichgesinnter, die einen besonders hartnäckigen „Gegner“ zu überzeugen versucht. Jede Gruppe zieht sich in einen Raum zurück, in dem sie ungestört verhandeln kann. Die erarbeiteten Kompromisse und Annäherungen werden im Plenum allen anderen Akteuren vorgestellt.

10:00-10:30 Uhr (Erste) Beschlussrunde

Nach den Verhandlungen hinter verschlossenen Türen werden die erzielten Kompromisse im Plenum vorgetragen. Im Plenum weist der/die Tagungsleiter/in die Schüler/innen auf die Fortschritte des Aushandlungsprozesses hin. Verhandlungsrunden und Redebeiträge im Plenum können und sollten sich mehrere Male wiederholen. Stocken die Verhandlungen, sollte der/die Tagungsleiter/in Plenumsphasen ansetzen, damit alle Teilnehmer/innen gemeinsam über den Fortgang der Verhandlungen beraten können. **Verhandlungsphasen und Plenumsphasen wechseln sich so lange ab**, bis eine konsensfähige Position erreicht ist.



10:30-11:30 Uhr (Evtl. weitere) Beratungsrunde(n)

Die Gruppen ziehen sich zurück und beraten, ob die Richtlinie als Kompromiss akzeptiert werden kann. Gegebenenfalls formulieren sie alternative Vorschläge und verhandeln weiter.

11:30-12:00 Uhr Abschlussrunde

Die Gruppensprecher/innen stellen die Ergebnisse ihrer Beratungen vor. Gemeinsam wird die Richtlinie, die den erzielten Konsens festhält, verschriftlicht.

12:00-12:15 Uhr Pressekonferenz

Die „PK“ ist die Abschlussrunde im Plenum. Die Gruppensprecher/innen kommentieren das Ergebnis und können auf Fragen der Presse eingehen.

Hinweis

Dieser Ablaufplan ist stark komprimiert. Die Europäische Akademie Berlin empfiehlt, die hier skizzierten Verhandlungen über mindestens zwei volle Unterrichtstage laufen zu lassen.



C: DIE ROLLEN IM PLANSPIEL

(Die Rollen sind prototypisch, d.h. die Vertreter/innen der Filmindustrie, von Kulturorganisationen oder weitere nationale Fachminister/innen können auch andere Akzente setzen)

Die Europäische Kommission ...

... will eine Richtlinie gegen digitale Piraterie. Darin sollen sich alle EU-Mitgliedsstaaten dazu verpflichten, jedwede vorsätzliche Verletzung eines Rechts des geistigen Eigentums strafrechtlich zu ahnden, sofern diese Verletzung in gewerbsmäßigem Umfang begangen wird. Die Kommission will dabei nicht nur die tatsächliche Piraterie unter Strafe stellen, sondern bereits den Versuch, die Beihilfe sowie die Anstiftung zu solchen Rechtsverletzungen.

Die Musikindustrie...

... will eine Richtlinie, die ihre stetigen Umsatzrückgänge durch Piraterieverbote stoppt (auf eine gekaufte CD kommen rund drei privat vervielfältigte). Der Wert von Online-Piraterie und Musikkopien wird auf mehrere Milliarden Euro geschätzt. Außerdem sind der Musikindustrie auch legale private Vervielfältigungen ein Dorn im Auge. Schließlich werden Massen von CD-Äquivalenten kopiert - die Inhalte auf USB-Sticks und anderen Speicherkarten sind noch gar nicht mitgezählt! Die Phonoverbände wollen eine Einschränkung der Privatkopie und eine Erhöhung der Vergütung erreichen. Die Musikindustrie fordert ein Verbot intelligenter Aufnahmesoftware und härtere Strafen gegen Internet-Tauschbörsen.

Der deutsche Justizminister ...

... will eine Richtlinie, die auch dritte Personen, die indirekt an solchen Rechtsverletzungen beteiligt sind, dazu verpflichten, die Identität von Verdächtigen preiszugeben. Er fordert die Schaffung eines solchen Auskunftsanspruchs etwa gegen Internetprovider, der ein stark umkämpfter Punkt bei der Anpassung des Urheberrechts an die digitale Gesellschaft ist. Sein Entwurf will es Konzernen etwa aus der Musik- und Filmindustrie einfacher machen, in zivilrechtlichen Verfahren gegen illegales Filesharing vorzugehen und dabei im Vorfeld auffällig gewordene Nutzer zu identifizieren. Seine Argumente verweisen auf beträchtliche wirtschaftliche Schäden und die Vernichtung von Arbeitsplätzen. Der Schutz von kreativem Schaffen ist aus der Sicht des Justizministers für die deutsche Wirtschaft in einem rohstoffarmen Umfeld von herausragender Bedeutung.



Die schwedische Justizministerin ...

... will jegliches Verbreiten und Herunterladen von Musik und Filmen ohne explizite Zustimmung des Rechteinhabers unter Strafe stellen. Sie zielt auf diejenigen, die aus dem Kopieren ein Geschäft machen und nicht auf Musik tauschende Teenager.

Das EU-Parlament ...

... will ein Grundsatzpapier, in dem insbesondere die Rechte der Verbraucher an digitalen Inhalten festgeschrieben werden. Es will eine "Europäische Charta der Nutzerrechte in der Informationsgesellschaft", die einen "Leitfaden mit den Rechten und Pflichten der Akteure" beinhalten soll. Das Parlament fordert den Abbau von Hindernissen sowie ein angemessenes Verhältnis zwischen dem Rechtsschutz der Verbraucher/innen und dem der Unternehmen. Die Belange des Mittelstands sollen besonders berücksichtigt werden. Handlungsbedarf sehen die EU-Parlamentarier/innen vor allem, weil bislang nur sechs Prozent der Verbraucher "grenzüberschreitenden elektronischen Geschäftsverkehr für Waren, Dienstleistungen und Inhalte pflegen". Die Kommission müsse daher ein Maßnahmenpaket verabschieden, um das Vertrauen der Nutzer in den EU-weiten E-Commerce zu fördern. Neben der Charta pochen die Abgeordneten unter anderem auf die Schaffung eines europäischen "Vertrauenssiegels für den elektronischen Geschäftsverkehr". Mit dem Logo soll die Sicherheit von Online-Shops erhöht werden.

